



1.569

Gemeinnütziges Blätter

zur

Belehrung und Unterhaltung;

als

gleichzeitige Begleiter

der

vereinigten Osner und Pester Zeitung,

von

Christoph Nöbler.

Non videri sed esse.



Siebenter Jahrgang.

Zweyte Hälfte.

O f e n.

Mit königl. ung. Universitäts-Schriften.

1 8 1 7.

Pyarfa's Tale 1818.

1997

XIII

Oct 27th



Iskudin 1850. Aug. 24th

II. old. 3.617
Gemeinnützige Blätter

zur
Belehrung und Unterhaltung;
als
gleichzeitige Begleiter
der
vereinigten Osner und Pester Zeitung,
von
Christoph Kössler.

Non videri sed esse.

Ex Museo
Hungarico



Siebenter Jahrgang.

Zweyte Hälfte.

O f e n.

Mit königl. ung. Universitäts-Schriften.

1 8 1 7.

3617

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1817.

LIII.

3. Juli.

Wenn die Rosen sich erneuen,
Neu auch fühlt die Hoffnung da,
Sich der Ernten zu erfreuen,
Den geliebten Sommer nah.
Reisend schwanft des Feldes Segen
Aehrenreich der Sens' entgegen.
Und des Baumes süße Last
Färbt sich unterm Laub am Ast.
Bei des Frühlings reicher Blüthe
Rief ich: „Gott, wie groß bist du!“ —
„Gott der Liebe, Gott der Güte!“
Ruft uns nun der Sommer zu.
Nög' im Herzen bei uns Allen
Diese Liebe widerhallen!

Für zarte Gefühle. Krieg hatte das Land verarmt, ein eiserner Winter hatte mit verlängerter Dauer den Schooß der Erde verschlossen, so daß es endlich dem Menschen an Nahrung gebrach und ihm nichts blieb, als der Glaube an Gottes väterliche Güte. Und diese trog ihn nicht; denn endlich lichtete seine Sonne die Nebel, die Fluren tranken ihren belebenden Strahl und die Erde bekleidete sich wieder mit der Farbe der Hoffnung, und der Menschen Herzen hoben sich bei der Aussicht einer freundlichen Zukunft. Da verließ Amanda die Stadt und leitete ihre Mutter in ein stilles Thal, wo in der Mitte rebenumkränzter Hügeln ein einsames Dorf lag. Nun der Landmann wieder hoffte, wagte Amanda sich wieder zu freuen. Unter Früchte verheißenden Bäumen, an einem murmelnden Quell saß sie entzückt, und sagte zur still genießenden Mutter: O siehe! der alte Gott lebt noch! Da trat ein Kind daher, dessen blasses Gesicht

Die Spuren der drückenden Zeit trug; noch immer versagte das Feld seines Waters die labende Nahrung, und spärlich hatte es bisher das Brod der Armuth genährt; aber Rosen hatte die Frühlings-Sonne als Pfand größerer Gabe, die allen Jammer zu enden heran reife, an der Umzäunung der Hütte entblühen lassen, und ein Rosenstrauß ward jetzt der Dollmetscher seines Mangels. Amanda nahm ihn gerührt. Kind des Frühlings, rief sie, Blume der Liebe, führst du jetzt das Wort für den Jammer? Du sollst mir nicht verstummen; ich will in jenem Quell schöpfen, dich zu erfrischen. — Und sie gab dem Kinde, und gab ihm wieder und dankte mit freundlicher, tröstender Rede. Da eilte das Kind fort mit erfreutem Herzen und brachte der Mutter die reichliche Gabe, und ehe wenige Augenblicke vergingen, kehrte es zurück, behutsam daherschreitend; den blanken Schöpfer des Milchkübels, mit reinem Wasser gefüllt, trug es in beiden, das Gleichgewicht suchenden Händchen; schüchtern reichte es ihn Amanden, und deutete stumm auf die Rosen. — Und so dankte sein Herz für die freundlichen Worte, die die Gabe verschönerten, mit der Erfüllung des Wunsches, den die Wohlthäterin aussprach.

Wichtige Erfindung. Hr Dr K. A. Erb zu Heidelberg machte unterm 5. Juni d. J. Folgendes öffentlich bekannt: „Vor längerer Zeit ist es mir gelungen, der Physik einen hydrodynamischen Satz zu geben, welcher nur eine neue Anwendung eines bekannten, in der Dynamik fester Körper schon längst in dieser Art angewandten und die Seele unsrer ganzen technischen Mechanik ausmachenden Satzes auf den senkrechten Widerstand ist, welchen tropfbar flüssige Kör-

per den in ihnen bewegten festen Körpern entgegen setzen. Allein erst jetzt war ich in den Stand gesetzt worden, diesen samt seinen Folgen mit mathematischer Gewißheit längst eingesehenen Satz durch das Experiment zu bewähren. Eine unmittelbare Folgeanwendung dieses hydrodynamischen Gesetzes findet sich in einem von mir erfundenen einfachen und unkostspieligen hydraulischen Mechanismus, mittelst dessen alle Wasserfahrzeuge, von den kleinsten bis zu den größten, welche je gebaut werden mögen, ohne den armseligen Gebrauch plätschernder Ruder, der, selbst in der Gestalt, wie er an dem Dampfsschiffe auftritt, eine barbarische Kraftverschwendung enthält, und ohne den beschränkten, an die Günst der Elemente gebundenen Gebrauch der Seegel, unter geringem Kraftaufwand, dem reißendsten Meeresstrom und Sturme entgegen, in gleichförmiger stetiger Bewegung, mit einer Schnelligkeit fortgetrieben oder geschleppt werden können, welche nicht in der Steigerungsfähigkeit des Mechanismus, sondern zunächst in der Gefahr der Zerstörung des mit übertriebener Geschwindigkeit fortschießenden Fahrzeuges ihre Begrenzung findet. Versinkende Fahrzeuge können mittelst dieses Mechanismus vor weiterem Versinken gerettet werden, indem er im Stande ist, das Fahrzeug beständig der Oberfläche des Wassers entgegen zu treiben. Das Verhältniß des verschiedenen Kraftaufwandes und seiner Wirkung, wie er beim Rudern und wie er bei diesem in der Hydraulik eine ganz neue Bahn brechenden Mechanismus Statt findet, wird gemeinlich durch folgendes Bild beschrieben: sie verhalten sich wie das Zertheilen eines Stückes Holz, Stein, Metall, durch Auseinanderziehen und

das Zertheilen desselben durch Keil, Beil, Meißel. Nicht durch Habsucht geleitet, welche hier wahrlich, ohne sonderliche Verschmittheit, leicht Wege zum glänzendsten Gelderwerbe finden würde, sondern um in Ermangelung eigener Mittel durch fremde Beihilfe in den Stand gesetzt zu werden, aus einer größern Zahl neuer Entdeckungen in theoretischer und angewandter Physik, welche ich ungern verloren gehen lassen möchte, zunächst eine gewisse andre Erfindung in's Werk zu setzen, welche unvergleichlich wichtiger und in Cultur und Leben der Völker tiefer eingreifend, als die oben erwähnte ist, so daß diese gegen jene wie Kinderspiel verschwindet, unterwerfe ich jedoch die Mittheilung dieser gemeinnützigen Erfindung folgender Beschränkung: Entweder ich werde sie öffentlich mittheilen, wenn man mich durch zu eröffnende Unterzeichnung, oder ich werde sie ausschließlich an diejenige Regierung mittheilen, welche, der trägen Entschließung des Gemeingeistes zuvorkommend, die erste seyn wird, die mich durch eine nennenswerthe Summe in Verfolgung wissenschaftlicher Zwecke unterstützt."

H a u s D e k o n o m i e. Neues Mittel gegen das Sauerwerden des Weines. Wenn der Wein anfängt, einen säuerlichen Geschmack anzunehmen, so gibt es, wie das Journal de Paris versichert, folgendes sichere Mittel, ihm diese Säure zu benehmen. Man bringe trockene ganze Nüsse auf glühende Kohlen, lasse sie hier sich entzünden, und werfe sie, noch ganz angezündet, in das Gefäß, in welchem sich der Wein befindet. Nachdem dieß geschehen, wird das Gefäß welches den Wein enthält, wohl verschlossen, und die Nüsse werden in ihm wenigstens zweymal 24 Stunden gelassen, ehe man davon trinkt. Der

Wein hat dann alle seine Schärfe verloren. Man rechnet auf 5 Pinten eine Nuß. Eine Pariser Pinte macht ungefähr $2\frac{5}{8}$ nied. östr. Seidel. — Mittel gegen die Schwabenkäfer (eigentlich Schaben. *Blatta Orientalis*.) Bekanntlich ist dieses gefräßige, stinkende, den Brod-, und Victualienkammern überhaupt, nachstellende Insect eine wahre Hausplage da wo es sich einnistet. Als ein zuverlässiges Mittel dagegen wird das Kraut der Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*) empfohlen. Man streut es so nahe als möglich an ihre Aufenthaltslöcher und in die Winkel herum, und erneuert es nach einigen Tagen, wenn es zu weß geworden. (Jene Pflanze ist ein bekanntes Unkraut auf nassen Wiesen. Es blüht im Spätherbste mit bleichrothen Blumen; Blätter und Saamen aber (jene den Tulpenblättern ähnlich) kommen erst im Frühling hervor. Wurzel und Saamen sind für den Genuß giftig.)

Anecdote. *Justitia in Verlegenheit.* Ein brittischer Straßenräuber zu Pferd fiel auf dem Wege nach London einen Postwagen an und beraubte die Reisenden. Er trug, um sich unkenntlich zu machen, eine schwarze Perücke, die er nachher von sich warf. Bald darauf kam ein junger Mann von Stande (*Gentleman*) den nämlichen Weg geritten, und sah die weggeworfene Perücke des Straßenräubers an einem Strauch hängen. Plötzlich fuhr ihm der unglückliche Einfall in den Kopf, sich dieser sonderbaren Perücke zu bedienen, um seine Freunde, die er besuchen wollte, zu überraschen und zu necken. Aber wie groß war sein Erstaunen, da man ihn im nächsten Orte, als des kaum geschehenen Straßenraubes verdächtig, verhaftete. An Be-

theuerungen seiner Unschuld ließ er es zwar nicht fehlen, doch nahm die Sache eine schlimme Wendung für ihn, als einer von den Beraubten, die mit auf dem Post-Wagen gewesen waren, ein Mann von unbescholtenem Rufe, einen Eid ablegte, daß die schwarze Perücke des jungen Mannes die nämliche sey, die der Strassenräuber getragen habe, und jener also mit diesem sehr wahrscheinlich eine Person seyn müsse. Die Erzählung, wie er zu der Perücke gekommen, wurde als unerwiesen verworfen, und schon wollten die Geschwornen ihr furchtbares „Schuldig“ aussprechen, als ein Unbekannter die unheilbringende Perücke beehrte, sie aufsetzte und sich gegen den Kläger mit den Worten wandte: „Geld oder Tod!“ Augenblicklich erkannte nun dieser an der ganzen Haltung und an dem Ton der Stimme in dem Anrufenden den wahren Strassenräuber, wie er es denn auch wirklich war. Doch dieser verlor die Fassung nicht, sondern sagte ganz ruhig zu den Richtern: „Sie sehen, meine Herren, wie unzuverlässig und widersprechend die Angaben dieses Mannes sind. Zuerst beschuldigte er jenen Ehrenmann dort des Strassenraubs, und jetzt will er dieses Verbrechen auf mich wälzen. Sie wissen was unter solchen Umständen Rechtens ist.“ Dieß wirkte; der junge Mann wurde losgesprochen, aber auch der Unbekannte freigelassen, weil kein weiterer Zeuge gegen ihn auftrat. Auf diese Weise wurde der Unschuldige durch und mit dem Schuldigen gerettet.

Miscellen. Nach dem berühmten Naturforscher Alex. v. Humboldt kannten und beschrieben die alten griechischen, römischen und arabischen Schriftsteller nicht mehr Pflanzen als etwa 1400. Gegenwärtig zählt man deren in den

verschiedenen Theilen der Erde 38,000; und zwar: in Europa 7000; in Asien 6000; in Afrika 5000; in Amerika 17,000; in Neu-Holland 3000. — Auf der westindischen Insel St. Domingo (Hayti) gibt es eine Krabben Spinne, die 7 Zoll 10 Linien lang, und so stark ist, daß sie selbst junge Perlhühner bezwingt und in der Wuth sogar starke Stiefeln durchsticht. Ihr Stich ist oft tödtlich, doch vermischen die Neger das Gift dieser Spinne mit Wachs und gebrauchen es wirksam gegen die Schmerzen hohler Zähne.

GedankenZunder. Liebe raubt uns die Vernunft, gibt sie aber wieder zurück nach den Schäferstunden. Sie ist ein Buch in drey Theilen, welche Hoffnung, Genuß und Neue abhandeln. Letzterer ist oft der Haupttheil.

Eine Hälfte unseres Lebens besteht meist im Sündigen, die andere im Strafeleiden, und die Tugend ist oft nur ein Kampf zwischen beiden.

Nekrolog. Am 19. v. M. starb zu Prag an einem Nervenschlag der berühmte Geschichtschreiber Carl Ludwig v. Woltmann, im 47. Lebensjahre. (Mehr über ihn nächstens).

Am 7. v. M. starb zu Dreyßigacker, bei Meiningen, der fruchtbare und vielgelesene Schriftsteller, Verfasser des Erasmus Schleicher, und sehr vieler anderer Romane, Carl Gottlob Eramer, herzogl. Sachsen-Meiningscher Forstrath und Lehrer an der Forst-Akademie zu Dreyßigacker, im 60. Lebensjahre.

Zogogryphen.

Summa quidem foetet; minus uno cara puellae

Bestimmt ist's ganz, in die Erde zu bringen;
Geköpft läßt sich's nur in den Lüften vollbringen.

Zogogr. No 52. Aro. Ora. Charade: Eulenspiegel.